

Wirklichkeit mit dem Pinsel in Fragmente zerlegt

Gütersloh (gl). Landschaftsformationen, die mit den Mitteln von Farbe, Form und Perspektive spielen. Symbolhaft verfremdete Bilder, die über den Ort hinaus verweisen und Bezüge zur Malerei der deutschen Romantik erahnen lassen. Petra Fleckenstein-Pfeifer zerlegt in ihren Arbeiten die Wirklichkeit in Fragmente, hebt physikalische Gesetze auf, um sie dann in eine neue Ordnung zu bringen. Am Mittwoch ist ihre Ausstellung „Entgrenzte Landschaft“ in der Mediothek des Evangelisch Stiftischen Gymnasiums (ESG) eröffnet worden.

35 Bilder und zwei bootartige Objekte mit dem klangvollen Titel „Bateaux“ hat Petra Fleckenstein-Pfeifer nach Gütersloh mitgebracht. „Wir konnten aus einer Fülle von großen Leinwänden und kleinformatigen Collagen schöpfen“, so Kuratorin Karin Davids. Die Malerin habe sich nach dem Abitur zunächst gegen ein Kunststudium und für den Studiengang Sozialwesen entschieden, berichtete Davids Biografisches von Fleckenstein-Pfeifer. Jahre später habe sie jedoch den eingeschlagenen Weg verlassen, um 2000 am Kunstforum Bochum/Brakel ein Maleriestudium zu beginnen. Arbeits- und Studienaufenthalte in Paris und Florenz ergänzten die Ausbildung. Heute lebt die 52-Jährige freischaffend in Steinheim.

Die Künstlerin zeigt in ihrer Ausstellung fast ausschließlich

Landschaftsformationen oder auf Landschaft bezogene Malerei. Erzählt das Bild „Der elfte Tag“ von der Gewaltigkeit des Universums und verweist durch malerische Mittel gleichzeitig auf dessen Begrenztheit, so schwingt in der dreiteiligen Arbeit „In memoriam“ ein Bewusstsein von Endlichkeit mit. Die Bilder mit den Titeln „Meer“ präsentieren – mal als Seestück, mal im Ausschnitt mit abstrakten Elementen – Wasser in seiner Urgewalt.

Gemalte Illusionen und minimalistische Landschaften: Beeindruckend auch die Serie „space in between“ mit drei großformatigen Bildern. Auf langgestreckten, unregelmäßig kurvigen Flächenfragmenten sieht der Betrachter nichts als Farbe, monochrom aufgetragen. Versatzstücke, die mit gestisch und farbig aufgeladenen Elementen abwechseln und an Organisches, an Wald und Feld erinnern. Für Karin Davids geben sie einen fernen Anklang an die surrealen Experimente eines Max Ernst. In Kontrast dazu, die minimalistischen Zeichnungen und Collagen sowie die fragmentierten Boot-Objekte, die wie zarte Boote dem Horizont zutreiben: „Mag dieser unser Ende oder mag er ein neugieriges „Auf zu neuen Ufern“ bedeuten.“

Die Ausstellung läuft bis 28. Mai. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr. Am Samstag, 15. Mai, zur „langenachtderkunst“ ist von 20 bis 23.30 Uhr geöffnet.

Ulrike Poetter